

PAX AETERNA (DER EWIGE FRIEDE) (Dänemark 1917)

Produktion: Nordisk Films Kompagni, Kopenhagen / *Verleih:* Universum-Film GmbH (Ufa), Berlin / *Regie:* Holger-Madsen / *Buch:* Otto Rung, Ole Olsen / *Kamera:* Marius Clausen / *Darsteller:*

König Elin XII: Frederik Jacobsen
Bianca, seine Tochter: Zanny Petersen
Kronprinz Alexis: Carlo Wieth
Gregor, sein Sohn, Student: Marius Egeskov
Malchus, Student aus dem benachbarten Staate: Anton de Verdier
Wilmar, Kriegsminister: Carl Lauritzen
Professor Claudius: Philipp Bech

Originallänge: 35mm, 1.825 m (= 89' bei 18 Bildern/Sekunde)

Berliner Polizei-Zensur: Nr. 42581, 35mm, 1.784 m (= 87' bei 18 Bildern/Sekunde), Jugendfrei

Zensur: 27. November 1920, Prüf-Nummer 823, 35mm, 1.522 m (= 74' bei 18 Bildern/Sekunde), Jugendverbot

Uraufführung Dänemark: 16. Februar 1917 (Palads)

Uraufführung Deutschland: 6. Februar 1919, Berlin (Kammerlichtspiele)

Erstaufführung Weimar: 21. Februar 1919 (Reform-Lichtspiele; 21 Aufführungen bis zum 27. Februar)

Anmerkung: Originaltitel: PAX AETERNA (DEN EVIGE FRED). – Wie zu den dänischen Aufführungen wurde der Film auch in Deutschland mit einem Prolog und einem Friedenslied eingeführt. Die Texte stammten von Marie Luise Droop, das Friedenslied wurde von Alexander Schirmann vertont.



Einleitung: Mitten in dem gewaltigen Ringen um die Weltherrschaft oder um den unangetasteten Besitz geheiligter Güter, liegen die wenigen Länder, die daran nicht teilnehmen, wie stille Inseln, die von der Brandung umtobt, aber in ihren Grundfesten doch nicht erschüttert werden können. Eine solche letzte Zufluchtsstätte friedlichen Wirkens und Schaffens ist auch Dänemark, das in den langen Kriegsjahren seine Neutralität allen Anfechtungen zum Trotz standhaft und ehrenvoll aufrecht erhalten hat. Dort denkt man noch mit den Gedanken einer uns längst entschwundenen schönen Vergangenheit, dort schaut man noch unbehinderter in die Zukunft, als wir es vermögen, deren Blicke von Qualm und Rauch, von dem Schatten des Todes und dem Nebel der Ungewissheit gehemmt werden.

In Dänemark hat man die Geste des Eroberers längst mit dem Verhalten eines friedlich wirkenden Kulturträgers vertauscht. Man hat einsehen gelernt, dass es noch andere Werte gibt als die der internationalen Superiorität und auf dieser Grundlage ist eine Kunst entstanden, die im besten Sinne kosmopolitisch ist. Es ist kein Zufall, dass es gerade zwei *dänische* Dichter waren., die den letzten Nobelpreis davontrugen, und dass diese Dichter in den hochgelegenen Stätten aller Menschheitsideale heimisch sind. Aus diesen Fluiden, die das ganze politische, geistige und soziale Leben des Landes durchziehen, ist das vorliegende Werk entstanden. Es ist die Frucht der Denkarbeit eines eminent praktischen Mannes, der, bei allem Scharfblick für die realen Dinge des Lebens, sich doch seinen Kinderglauben an die Zukunft des ganzen Menschengeschlechts bewahrt hat. *Ole Olsen*, der Generaldirektor der Nordisk Films Kompagni, schrieb diesen Film zu einer Zeit, als der Gedanke an eine allgemeine Verbrüderung und an die Schaffung einer neuen völkerrechtlichen Grundlage noch nicht

von den führenden Staatsmännern der in den Krieg verwickelten Nationen aufgenommen worden war, und ein großer Mut dazu gehörte, ihn auszusprechen und vor einem allgemeinen Forum zu vertreten.

Der Verfasser hatte auch keine Hoffnung, den Film vor einem Weltpublikum aufgeführt zu sehen. Weder England, noch Frankreich, noch Italien, noch Russland boten damals auch nur die leiseste Möglichkeit, einen solchen, in das politische Leben so tief eingreifenden Friedensfilm öffentlich zu zeigen. Auch die Mittelmächte hätten damals nicht wagen dürfen, ihrem Volke ein solches Werk zugänglich zu machen, das so dringend einen Frieden predigt, der eben nicht zu erreichen war. So stellt sich die Schöpfung dieses Werkes in erster Linie als die Tat eines unerschütterlichen Idealismus dar, der seine höchste Belohnung in der Befriedigung fand, für die Sache des Friedens auf seine Weise gewirkt zu haben.

Pax Aeterna wurde am 16. Februar 1917 zum ersten Male im alten Palasttheater in Kopenhagen einem Elitepublikum vorgeführt. In den Logen sah man die Charakterköpfe bekannter Diplomaten, die politischen Korrespondenten der großen Auslandsblätter, die geistigen Führer des dänischen Volkes und all die großen Pazifisten, die in der ganzen Welt für die Schaffung des ewigen Friedens eintreten. Lautlos saßen die Menschen und sahen zu der Leinwand empor, auf der das Schicksal des Weltkrieges in rascher szenischer Folge vorüberrollte. Als das Bild mit dem pflügenden Bauer hell und groß auf das ergriffene Publikum herableuchtete ging es wie ein Rauschen durch ihre Reihen. Jeder ward sich seines eigenen Anteils an der tiefen Unruhe der Welt reuevoll bewusst. Die Glockenschläge, die sich mit mahndem Ernst in den Männerchor mischten, der den Film beschloss, verhalten in einem Beifallssturm, wie er wohl in einem Lichtbildtheater noch nicht erlebt worden ist. Mehrmals gerufen, erschien Ole Olsen selbst an der Brüstung seiner Loge und das nicht endenwollende Händeklatschen brandete wie eine Woge der Dankbarkeit und der Wärme zu ihm empor.

Welche Ziele verfolgt nun der Film, welche Wege schlägt er zur Wahrung des Völkerfriedens vor? Die Handlung gibt darauf, wenn auch im symbolischen Gewand, die Antwort. Die Institution, die das zarte Reis des Friedens in ihre Obhut nehmen soll, ist hier das Rote Kreuz, weil das Kreuz ja ein Sinnbild der heilenden Nächstenliebe ist. Aber nicht die äußere Form, in der schwerwiegende Probleme hier gelöst werden, tritt in den Vordergrund, sondern die Glut der Empfindung, der Strom grenzenloser Güte, der alle diese Szenen beinahe sichtbar durchfließt. In packenden, oft realistischen und dann wieder wunderbar phantastischen Bildern wird der Friedensgedanke hier zur beglückenden Tat, und wenn die weißgekleideten Mädchenkinder, Blüten in den blonden Haaren, lachend über die Fluren dahinziehen, so dass es fast scheint, als hätten die Frühlingsträume von Jahrtausenden Leben und Gestalt gewonnen, so ist das nicht nur ein Gemälde von rührendem Liebreiz, es ist auch ein Symbol, unter dem wir alle Freunde am Leben, alles sonnige Bejahen und alle unsere Hoffnung für die Zukunft begreifen.“ (Nordisk Films Kompagni (Hg.: Programmheft, undat.; Deutsche Kinemathek – Museum für Film und Fernsehen / Schriftgutarchiv / F 30090_OT)



Erstaufführung Weimar: 21. -27. Februar 1919

Kunstfest Weimar, 27. August 2019 (Lichthaus Kino), Live-Musik: Richard Siedhoff. Einführung und Filmgespräch: Jeanpaul Goergen.

Dank an Gerrit Heber für Infos und die Anzeige aus den Reform-Lichtspielen (Weimar)

Kontakt: jeanpaul.goergen@t-online.de | <http://jeanpaulgoergen.de>